

Zwischen Mittel- und Oberflöz können neben Tonen auch gelbbraune, glimmerige, siltige Feinsande von mehreren Metern Mächtigkeit auftreten, wie sie S Ackersberg und E Rabelsberg Obertags zu sehen sind.

Das Oberflöz konnte bei der Kartierung nur in einem Graben NW Lukasberg mit einer Mächtigkeit von ca. 0,5 m beobachtet werden. Große Pingenfelder und Bergbaubruchgebiete zwischen Ackersberg und Wörmsedt sowie zwischen Wassenbach und Schierling zeugen von dem intensiven Braunkohlenabbau der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-AG in diesem Gebiet.

Die Hangendschichten, die wiederum vorwiegend aus grauen bis graublauen, teilweise bunten Tonen bestehen, konnten nur S Schmitzberg und W Lukasberg anstehend angetroffen werden, da sie ebenso wie der Großteil der darunter liegenden Kohleführenden Süßwasserschichten von den hangenden Hausruckschottern überronnen sind. Vernässungen zwischen 620 und 640 m SH lassen jedoch oft die Existenz dieser Pelite unter einem dünnen Schotterschleier erkennen.

Die um den Göblberg bis ca. 135 m mächtigen Hausruckschotter des Pannonien haben im kartierten Bereich ihre Basis zwischen 635 m und 640 m SH. Die grauen bis gelbgrauen, gut gerundeten, stark sandigen Mittel- bis Grobkiese mit eingeschalteten Mittel- bis Grobsandlinsen und -zwischenlagen zeigen teilweise starke konglomeratische Verfestigung. Im Vollschotterpektrum überwiegen Quarzgerölle neben Quarziten, Karbonatgesteinen, Sandsteinen und Kristallinkomponenten. Von den zahlreichen Aufschlüssen können besonders die in Seirigen, SE Ackersberg, W Schmitzberg, NW und SW Lukasberg, E Wassenbach und E Ampflwang genannt werden.

Besonders im Bereich Lukasberg – Innerleiten – Seirigen sind diese Schotter auf den darunter liegenden Kohleführenden Süßwasserschichten, teilweise im Verband, als Schollen abgeglitten und liegen mit ihrer Basis weit tiefer. Morphologisch zeigt sich dies sehr eindrucksvoll in mächtigen Schotterkuppen mit bis zu 500 m langen Abrißkanten und dazwischen auftretenden Vernässungsflächen, wo in „Fenstern“ die darunter liegenden Kohleführenden Süßwasserschichten hervortreten. Aufschlüsse in diesen abgeglittenen Schotterkörpern, wie z. B. in den Schottergruben von Seirigen, SE Ackersberg oder E Ampflwang zeigen ein deutliches hangparalleles, steiles Einfallen der konglomeratisch verfestigten Schichtpakete.

Neben diesen wahrscheinlich quartären Massenbewegungen treten vor allem in Bergbaubruchgebieten rezente Rutschungen, wie z. B. W und NW Lukasberg auf.

Die S und SE von Puchkirchen bereits 1984 auskartierten quartären Schotterfluren konnten gegen N weiter verfolgt werden.

So treten auf den Kuppen um Mairingen, Gschwand, Pichl, Rödleiten und Ort isolierte Schotterflächen auf. Die Schotter in sandig-lehmiger Matrix haben nach den Schußbohrungen der Rohöl-Aufsuchungs Ges. m. b. H. Mächtigkeiten von 4 m bis 12 m. Die sehr unterschiedliche Höhe der Basis zwischen 545 m und 565 m SH läßt auf mehrere Generationen dieses Niveaus schließen.

Auf einem tertiären Sockel um 535 m SH liegt eine weitere Schotterterrasse an der rechten Talseite des Ampflwanger Baches zwischen Puchkirchen und Scheiblwies.

Ein drittes Terrassenniveau mit einer Basishöhe zwischen 520 m und 525 m SH und einer maximalen Schottermächtigkeit um 8 m kann, morphologisch sehr gut sichtbar, westlich des Ampflwanger Baches um Mühlberg auskartiert werden.

In den Talniederungen des Ampflwanger Baches und seiner Seitenbäche finden sich vorwiegend Schotter und Sande, vereinzelt auch pflanzendetritusreiche Tone.

Weit verbreitet sind im kartierten Gebiet Solifluktionsdecken aus umgelagerten Sedimenten des Ottnangien, vor allem aber der Kohleführenden Süßwasserschichten und des Hausruckschotters. Besonders hervorzuheben sind bis zu 9 m mächtige lehmige Schotter, teilweise mit abgeglittenen Anteilen der Kohleführenden Süßwasserschichten E Ampflwang.

### **Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Hausruckgebietes (Raum St. Kollmann und Ecklham) auf Blatt 47 Ried im Innkreis\*)**

Von CHRISTIAN RUPP

Direkt anschließend an die Kartierung 1985 wurden 1986 die N-Seite des Hausruck von Schmidberg bis Punzen (mit Hausruckschotter – HS, Kohlen-Ton-Serie – KTS und Kobernauberwaldschotter – KS) und die hauptsächlich aus Schlier aufgebaute Hügellandschaft zwischen St. Kollmann und Ecklham begangen.

S und SW Gaisedt liegen erosive Reste von HS auf der KTS. Die Schotterunterkante, häufig durch einen deutlichen Geländeknick gekennzeichnet, ist in diesem Bereich zwischen 645 und 650 m, leicht gegen W ansteigend anzutreffen. Südlich Maireck dagegen liegt sie bereits deutlich über 650 m, zumeist um 655 m.

Die vom HS überlagerte KTS verzahnt sich in diesem Bereich (siehe auch Bericht 1985) mit dem KS, wobei besonders ein Schotterzug im Gelände deutlich hervortritt und in mehreren Schottergruben aufgeschlossen ist (W Wolfersberg, N Wirglau). Diese legen stark feinsandige Kiese mit zwischengeschalteten Sand- und Tonlagen frei. Neben Quarz, Quarzit und Kristallin findet man vereinzelt auch Kalk und Schliergerölle. Aus der Grube Wirglau konnten außerdem mehrere Stücke fossiler Hölzer sichergestellt werden. Sowohl die Zusammensetzung (Kies tritt manchmal gegenüber Sand und Ton stark in den Hintergrund) als auch die Höhenlage und Mächtigkeit dieses Schotterzuges sind nicht konstant (stärkere Schwankungen manchmal auf engstem Raum, z. B. Raum Gaisedt), er ist jedoch mit wenigen Ausnahmen (Schotterunterkante z. B. W Pühret deutlich unter 610 m) in diesem Bereich zwischen 610 und 636 m anzutreffen. Bei Edthelm liegt eine isolierte Schotterkuppe (UK knapp unter 610 m) auf geringmächtig ausgebildeter, schluffig bis feinsandiger KTS, die offensichtlich diesem Schotterhorizont zuzuordnen ist.

Ein zweiter, zumeist weniger deutlich hervortretender Schotterzug, aufgeschlossen z. B. S Brast oder SW Maireck, tritt W Wirglau zwischen 580 und 600 m See-

## Blatt 49 Wels

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 49 Wels\*)

Von HERMANN KOHL (auswärtiger Mitarbeiter)

höhe zu Tage. E Wirglau ist er an der Nordseite des Hausruck nicht zur Ausbildung gekommen (an der Südseite jedoch schon, siehe Bericht 1985). In den Aufschlüssen als zumeist sehr stark sandiger Kies (bis Fein-/Mittelsand mit Kieslagen) zu Tage tretend, scheint dieser Schotterzug wesentlich weniger einheitlich ausgebildet zu sein als der oben erwähnte. Hebt er sich z. B. N und W Maireck in Form von Geländekuppen und -kanten schon deutlich im Gelände hervor, so findet man im flachen Gelände N Maireck und bei Pühret keine Anzeichen eines Schotterzuges. In einer Reihe von Handbohrungen konnten in diesen Bereichen auch nur olivbraune, blaugraue und ocker feinsandige, zumeist schwach kiesige Schluffe und Feinsande erbohrt werden. Eingebettet sind beide Schotterzüge zumeist in die Pelite und Sande der KTS, nur selten liegt Schotter direkt auf dem untermiozänen Schlier (SG Wolfersberg). Die meist blaugrauen bis olivgrauen, seltener hellgrauen (verwittert oft ocker) Tone, Schluffe und Sande waren im Kartierungsgebiet i. d. R. gut von den unterliegenden marinen Sedimenten (Schlier, in den hangenden Partien oft entkalkt) abzugrenzen. Nur in wenigen Fällen war die Unterscheidung mittels der Kriterien Sedimentfarbe, Korngröße und Schichtungstyp nicht möglich. Hier halfen aber eingelagerte oder unterliegende Kohleflöze, diese Sedimente als zu der KTS gehörig auszuweisen (z. B. alte „Schliergrube“ SW Lehen). Die Kohleführung der KTS erwies sich in diesem Gebiet als wesentlich geringer als in den östlich anschließenden Bereichen des Hausruck. Nennenswerte Flöze, eingebettet in graue, tonige Zwischenmittel, wurden NW Gaisedt (um 590 m), SW Lehen (knapp unter 600 m) und S Schmidberg (knapp über 600 m) angetroffen.

Der den Sedimenten der KTS unterlagernde Schlier ist zwischen St. Kollmann und Ecklham in zahlreichen, zumeist verwachsenen Schliergruben aufgeschlossen. Diese liegen in der Mehrzahl an den oft deutlich steileren Ostflanken der Bachläufe oder an den Hängen von Schlierkuppen (z. B. bei Edthelm). Sie zeigen meist hell olivgraue Tonmergel bis Silte mit Feinsandlagen und -linsen. Eingeschaltet in diese Pelite treten mehrfach hellgraue Fein- und Mittelsandpakete mit Pelitzwischenlagen auf (St. Kollmann, rund 540–550 m Seehöhe; Edthelm, um 580 m), die lateral jedoch nur sehr schwer zu verfolgen sind. Durch die Mikrofauna mit der vorherrschenden benthonischen Foraminiferengattung *Ammonia* und den Planktonen *Globigerina ciperoensis ottnangensis* RÖGL und *Gl. angustiumbilitata* RÖGL können diese Sedimente den Rieder Schichten (Ottangien, Untermiozän) zugeordnet werden.

Große Bereiche der Schlierhügel, besonders aber die flacheren ostgerichteten Hänge, sind mit mehreren Meter mächtigen, braunen, lehmigen Schluffen mit unterschiedlich starker Kiesführung (Fein- bis Grobkies mit einzelnen sehr großen Geröllen) bedeckt. Diese Lehme konnten nur mit Hilfe einer größeren Anzahl von Handbohrungen einigermaßen abgegrenzt werden. Abgetrennt wurden sie als postglaziale Fließerden und Hangkriechen.

Auf dem Rücken zwischen Ebersau und Knirzing wurden schließlich auf dem Schlier liegende und z. T. von postglazialen Lehmen überronnene, mehrere Meter mächtige Oberpliozänschotter angetroffen.

Die 12 Tage Aufnahmearbeiten im Gelände umfassen die Fertigstellung des nordöstlichen Blattbereiches bis zum Haidinger- und Innbach, das Tertiärhügelland zwischen Grünbach und Irnharter Bach (= südöstliche Umgebung von Offenhausen) und in der Traun-Enns-Platte die Fortsetzung der Vorjahrsaufnahmen im Raum Sattledt zwischen Pettenbachrinne und Riedbach.

Die im Tertiärhügelland verlaufende Wasserscheide zwischen dem Einzugsgebiet des Innbaches und dem Trauntal tritt bei Puchberg unmittelbar an das Trauntal heran, wo längs der Bahn Wels – Passau die tiefste Einsattelung mit etwa 350 m liegt. Sie zieht dann über breite Hochflächen bei Roithen (364 m), im Preisholz und bei Hartberg (um 370 m) nach N und verläuft, rechtwinkelig nach E umbiegend, weiter auf dem nach beiden Seiten steil abfallenden, 440–450 m erreichenden Höhenzug von Hochscharten. Auch dieser Höhenzug trägt Verebnungen um 440 m. Fast überall finden sich hier bis zu den Plateaurändern hinauf frisch aus den Feldern ausgeackerte, auf Feldrainen angesammelte, gelegentlich auch zwischen Mergellagen anstehend, Glaukonitsandsteine, die schon R. GRILL (Aufnahmebericht 1954) beschrieben hat, und die auf einen Härtlingsrücken schließen lassen. Die auf den Plateauflächen z.T. tiefgründigen Böden – meist pseudovergleyte Braunerden – sind auf Grund zahlreicher Kalkkonkretionen am Übergang Lehm-sandiger Mergel als Reste autochthoner Reliktböden mit einer mehr oder weniger ausgeprägten äolischen Komponente (erhöhter Schluffanteil) zu deuten.

Mit den am S-Fuß dieses Rückens in etwa 370 m und lokal wenig darüber einsetzenden Verebnungen beginnt eine fast geschlossene Staublehmdecke wechselnder Mächtigkeit, die nur durch die größeren Täler unterbrochen wird. Sie erreicht ihre größte Mächtigkeit nördlich des Laaber Baches im Bereich der in diesem Raum nur östlich Niederlaab, bei Niederhochkreuz und östlich des unteren Mühlbaches aufgeschlossenen Deckenschotter. Diese reichen kaum über eine bogenförmig verlaufende Linie von Oberlaab, die Schickenhäuser bis östlich des Hofes Fellner hinaus. Die Staublehmdecke greift mit abnehmender Mächtigkeit auf die tertiären Mergel und die in ihnen liegenden Verebnungen über; im W etwa bis auf die Plateauflächen von Aichberg-Roithen, im N auf die bis 376 m hohe Schwelle südlich des oberen Mühlbaches; der steile Abfall dorthin liegt allerdings überwiegend in tertiären Mergeln. Nördlich des Mühlbaches reichen die Decken z.T. bis zur Talsohle des Mühlbaches herab. Ein neuer Brunnen in ca 375 m Höhe, 620 m südöstlich Mistelbach erschloß ca 2–3 m gelben Lehm, der in lehmigen Mergel mit Kalkkonkretionen und schließlich in festen unverwitterten Mergel übergeht; ein Hinweis darauf, daß auch die tieferliegenden Verebnungen im Mergel eine von Staublehm überdeckte autochthone Reliktverwitterung aufweisen.

Wie bereits im Hinterland von Gunskirchen beschrieben, bilden die obersten Talabschnitte am Steilabfall des Rückens von Hochscharten ebenfalls tiefe Gräben, denen am Ursprung oft eine kurze mit Soliflukationslehm

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Rupp Christian

Artikel/Article: [Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Hausruckgebietes \(Raum St. Kollmann und Ecklham\) auf Blatt 47 Ried im Innkreis 259](#)